



BILDUNGSPOLITIK:

Gestalten trotz Sach- und Sparzwängen!

Endlich ein gemeinsames Bildungssystem in beiden Basler Kantonen! Das war im Herbst 2010 der Haupttenor nach den Abstimmungen über den Beitritt zum Konkordat über die schweizerische Bildungsharmonisierung unter dem Titel HarmoS. In der Tat war es gelungen, die formalen Strukturen der Schulstufen in beiden Basel anzugleichen. Das «links.bs-bl» hat bei der Basler Grossrätin Sibylle Benz und beim Baselbieter Landrat Marc Joset nachgefragt, wo denn dieses Projekt heute steht.

Etwa im Vierjahresrhythmus waren im Baselbiet dieser Entscheidung seit den Neunzigerjahren Abstimmungsgänge vorangegangen, in denen das Bildungsgesetz revidiert wurden, führt Marc Joset aus. In Basel-Stadt hatte man gar die Umstellung auf die Orientierungsstufe vollzogen, eine Reform, die in der Umsetzung viele Diskussionen zur Folge hatte.

Diese politischen Entscheide, Debatten und Reformprozesse absorbierten in diesen Jahren viele Ressourcen und versetzten die Lehrpersonen in permanente Unruhe. Besonders im Baselbiet wurde die Stimmung unter den Lehrpersonen bis vor etwa einem Jahr jeweils durch einen angriffigen und polemischen Lehrerver-

einsvorstand angeheizt. Bei der Einführung von HarmoS wirkte sich das aus, obwohl es eigentlich vor allem um formale Anpassungen und weniger um inhaltlich relevante Reformen ging.

Ein Dilemma wird hier sichtbar, das ernst genommen werden muss. Auf der einen Seite haben viele – gerade im Bildungsbereich – genug «Reformitis» erlebt und wollen sich auf die Kernarbeit konzentrieren. Andererseits gehen vor allem auch die sozialdemokratischen Erwartungen und Visionen nach wie vor über die formale Angleichung hinaus. Hier wird auch eine gewisse Enttäuschung sichtbar. Geplant war, wie Sibylle Benz ausführt, eine Harmoni-

sierung, bei der es um eine Stärkung der Bildung gehen sollte. Kantonsübergreifend, im Idealfall schweizweit, wollte man sich verständigen über Bildungsinhalte, neue zeitgemässe Anforderungen, Stärkung der Basisbildungsinhalte, Spracherwerb im frühen Kindesalter, Neugestaltung des Schuleingangsbereichs, die integrative Bildung, die bestmögliche Förderung des einzelnen Lernenden, Durchlässigkeit und mehr sollten im Mittelpunkt der Reformen stehen. Wirklich gelungen ist aber vor allem die Harmonisierung auf der Ebene der Strukturen.

Reformen unter Spardruck – Geld nur für Hüllen und Strukturen?

Die Ausgangslage in den beiden Basler Kantonen war sehr unterschiedlich. Im Baselbiet entstand wegen der Sparübungen bei den Lehrpersonen die Befürchtung, dass nun die gesprochenen, aber knappen Ressourcen zur Umsetzung von HarmoS noch gekürzt werden könnten, wie Marc Joset erläutert. Auch wenn dies nicht der Fall zu sein scheint, →Seite 10

→ Seite 9 so behalten entsprechende Befürchtungen ihre Berechtigung, werden doch durch die anderweitigen Sparmassnahmen im Bildungswesen die Rahmenbedingungen verschlechtert, was wiederum die Motivation der Lehrpersonen schwächt, neue Wege anzutreten.

Auch Sibylle Benz bestätigt, dass in den Schul- und den Lehrerzimmern wenig Aufbruchstimmung zu verspüren sei. Man müsse sich vor Augen halten, wofür das zur Verfügung stehende Geld vorwiegend ausgegeben werde: Der Regierungsrat hat dem Parlament vorgeschlagen, zu Lasten der Rechnungen 2011 bis 2019 für die baulichen Massnahmen 132 Mio. Franken auszugeben.

Nicht mit eingerechnet war hier der Bau von vier neuen Schulhäusern und weiteren Neu- und Erweiterungsbauten. Andererseits stehen nur 6 Mio. Franken, über acht Jahre verteilt, zur Verfügung, um Lehrerinnen und Lehrer von Unterrichtslektionen zu entlasten, während sie im Rahmen von HarmoS Zusatzaufgaben leisten.

Sibylle Benz: «Ich gewinne nicht den Eindruck, dass es in Basel die Absicht wäre, auf dem «Buckel» der Reform zu sparen. Aber ich gewinne eben auch nicht den Eindruck, dass wesentlich Geld eingestellt wird, um Visionen für eine gute Bildung umzusetzen. Es wird viel in die «Hardware» investiert, die «Software» aber wird kaum aufgestockt.»

Marc Joset kritisiert denn auch das Fehlen von weiter reichenden Perspektiven, die er vor allem im Bereich der Verbesserung der Tagesstrukturen ortet: «Solange der Lehrplan 21 nicht umgesetzt ist und es kein Anzeichen

von Reformen in Richtung von echten Tagesschulen gibt, bleibt HarmoS eine formale Harmonisierung der verschiedenen kantonalen Schulsysteme – was meines Erachtens durchaus seine Berechtigung hat. Unsere bildungspolitischen Vorstellungen bleiben Visionen und Illusionen.»

Qualität in den Tagesstrukturen

Für eine sozialdemokratische Bildungspolitik kann das nicht genügen. Wo sind die Visionen und Projekte, die über den harmonisierten Tellerrand hinausreichen? Wo können und müssen wir mehr tun im Hinblick auf die Verbesserung der Chancengleichheit? Für Sibylle Benz

«Wo bleiben die Visionen und Projekte, die über den harmonisierten Tellerrand hinausreichen?»

liegt diese in der Qualität der Tagesbetreuung und der Tagesstrukturen. Eine der wichtigsten Leitideen ist dabei, dass die künstliche Aufteilung zwischen Betreuungsangebot und Schule, die Trennung von Erziehung und Bildung, von Betreuung und Förderung überwunden werden muss. Nicht einzelne Lektionen sollen über den ganzen Tag verstreut werden, sondern Aktivitäten sollen konzentriert und koordiniert werden. Musik und Sport sollen Raum haben und so gut wie möglich mit der Schule vernetzt werden.

Über den Zusammenhang von Frühförderung und Chancengleichheit haben wir in der SP schon viel gesprochen. Es gibt aber noch ein anderes Feld: die höhere Bildung und die Chancengleichheit. Viele Jugendliche

aus unteren Schichten und aus Familien mit Migrationshintergrund sind krass benachteiligt, wenn es darum geht, sich via Schule Zukunftschancen zu ergattern. Der Ausbau von Tagesstrukturen ist zwar dringend nötig, aber (nur) eine zeitliche Aneinanderreihung von teilweise unabhängigen «Betreuungsgefässen» (Schule – Mittagstisch – Nachmittagsbetreuungs-Module) genügt unseren Vorstellungen von echten Tagesschulen nicht. «Echte» Tagesschulen beruhen auf einem gemeinsamen pädagogischen Konzept von Schule und Betreuung.

Auf die Frage, ob wir uns investitionsintensive Projekte wie die Schaffung dieser Tagesstrukturen überhaupt leisten können, fällt die Antwort klar und deutlich aus: Sie sind schlichtweg notwendig, sagt Sibylle Benz. Sie ersparen uns rein volkswirtschaftlich gesehen grosse Summen, die der Staat nicht aufbringen muss, weil eine gewisse Anzahl Menschen dank besserer Bildungschancen von klein auf im Jugend- und Erwachsenenalter nicht unterstützungsbedürftig ist, nicht arbeitslos ist, nicht unintegriert ist, nicht von einem Massnahmenvollzug betroffen ist. Sie sind aber auch sozial ein Gewinn.

Marc Joset ist Landrat, Mitglied der Bildungs-, Kultur- und Sportkommission und Präsident der Finanzkommission. Beruflich ist er auch als Bildungsberater tätig mit Büro in Basel-Stadt.



Sibylle Benz ist Grossrätin, Mitglied der Bildungscommission und beruflich Gymnasiallehrerin in Liestal.



AGENDA SP BASEL-STADT

Mittwoch, 4. April

Roter Feierabend – die Nachfolge der Heubar

Consiierge, Utengasse 28, 18 Uhr

Dienstag, 24. April

Delegiertenversammlung der SP Basel-Stadt

Zur Mägd, St. Johans-Vorstadt 29, 20 Uhr

Montag, 2. Mai

Partei Vorstandssitzung SP BS

Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

1.-MAI-FEIERN



PROGRAMM BASEL-STADT

10 Uhr Besammlung auf dem Messeplatz

10.30 Uhr Demo

11 Uhr Kundgebung auf dem Marktplatz

Ab 12 Uhr Fest auf dem Barfi (u. a. mit Bajanski Bal)

Offizielles Programm wird noch via Newsletter und Homepage kommuniziert.

PROGRAMM BASEL-LAND

13.30 Uhr Besammlung Bahnhof Liestal

Anschliessend Umzug durch das Stedtl

Ca. 14 Uhr Kundgebung am Zeughausplatz

Hauptreferentin: Nationalrätin Jacqueline Fehr

Gemeindewahlen: SP-Erfolge

Auch bei den dritten Wahlen innert Jahresfrist – bei den Gemeindewahlen vom 11. März – hat die SP erfolgreich abgeschnitten. In den Gemeinderäten waren 52 Sitze zu verteidigen. 52 Sitze sind es geblieben. Und ein zusätzlicher Sitz ist in Reinach in Aussicht, wo Silvio Tondi das nach dem Rücktritt von Eva Chapuis frei gewordene Mandat anvisiert. In den Gemeindekommissionen und den Einwohnerräten konnten die SP-Sektionen die Sitzzahl im gesamten Kanton von 109 auf 111 Mandate erhöhen. Gelungen ist dies mit einer in den

Sektionen gut abgestützten, auf gemeinsamen Elementen beruhenden Kampagne im ganzen Kanton.

Nach dem gescheiterten «Sturm aufs Stöckli» ist für die SVP im Baselbiet der Sturm in den Gemeinderat mancherorts zum Sturz aus dem Gemeinderat geworden. Jetzt gilt es, in verschiedenen Gemeinden auch nach dem Gemeindepräsidium zu greifen. Zum Beispiel in Grellingen, wo neben der glanzvoll wieder gewählten Marlies Feller gleich zwei weitere SP-Gemeinderäte erkoren wurden. Ein Ergebnis,

das zeigt, dass mit einem couragierten Wahlkampf auch in Gemeinden, die nicht gerade als SP-Hochburgen verschrien sind, gepunktet werden kann.

Ruedi Brassel,
Sekretär SP Baselland



Die Kandidierenden der SP Aesch in Aktion und Bild



Strassenwahlkampf in Allschwil

AGENDA SP BASELLAND

Samstag, 21. April

Geschäftsdelegiertenversammlung SP BL
Mehrzweckhalle Niederdorf, 14.30 Uhr

Sonntag, 22. April

Reinach: 2. Wahlgang Gemeinderat
Silvio Tondi wählen!

Dienstag, 1. Mai

Baselbieter 1.-Mai-Feier, Liestal
Hauptreferentin: Jacqueline Fehr
Besammlung: 13.30 Uhr, Bahnhof
Kundgebung: Zeughausplatz

Dienstag, 1. Mai

Familienfest Quartiertreff Dürrenmatten
Allschwil

AUFRUF WAHLEN

Mitreden, dabei sein, Verantwortung übernehmen: Ja!

Die SP Baselland wählt an ihrer Geschäftsdelegiertenversammlung vom 21. April ihre Geschäftsleitung und die Delegierten neu.

Die Geschäftsleitung trifft sich monatlich. In diesem Gremium entscheidet sich Strategisches und Inhaltliches rund um die SP Baselland. Hier prägst Du die Ausrichtung der SP in der Kantonalpolitik entscheidend mit.

Als Delegierte nimmst Du an den Delegiertenversammlungen der SP Schweiz teil und bist so bei Parolenfassungen und Diskussionen auf der Ebene eidgenössischer Politik dabei. Besonders spannend ist hierbei auch das Zusammentreffen von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus allen Teilen der Schweiz.

Interessierte und engagierte Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen, sich für einen Platz in der Geschäftsleitung oder als Delegierte resp. Ersatzdelegierte zur Verfügung zu stellen. Das Sekretariat nimmt entsprechende Meldungen gerne entgegen.
SP Baselland, Rheinstrasse 17, 4410 Liestal – info@sp-bl.ch

SP-FRAKTION

Für eine vielfältige Nutzung des öffentlichen Raumes

Die Basler Herbstmesse ist eine traditionsreiche Veranstaltung. Diese muss auf alle Fälle in der Innenstadt stattfinden und darf nicht an die Peripherie gedrängt werden. Daher soll die Herbstmesse mit diesem Grundsatz in einem Gesetz verankert werden. Es soll aber möglich sein - was ebenfalls im Interesse der Herbstmesse selbst ist - im Laufe der Zeit die Veranstaltungsorte anzupassen und Ansprüche neu zu beurteilen.

Deshalb hat sich die SP-Fraktion für eine Ausformulierung der Initiative ausgesprochen, welche einerseits der Herbstmesse die Nutzung von Flächen im Innerstadtperimeter zwischen Bahnhof SBB und Badischer Bahnhof garantiert, jedoch keine konkreten Standorte aufnimmt. Diese sollen in der Verordnung definiert werden, die bei einem Standortwechsel, wie ihn die Messe schon oft erlebt hat, leichter angepasst werden kann. So wird einerseits die Messe als Traditionsgut geschützt, andererseits eine vielfältige und flexible Nutzung und Entwicklung des öffentlichen Raumes garantiert.

Die öffentlichen Räume und Plätze sollen für verschiedene Nutzungen zugänglich sein, damit die verschiedenen Interessen wie Erholungsraum für die Bevölkerung, Spielraum für



Kinder und Jugendliche, Freizeitaktivitäten, Kulturveranstaltungen sowie andere Events abwechselnd oder nebeneinander gelebt werden können. Insbesondere im Kleinbasel gibt es einen erhöhten Bedarf, da die wenigen öffentlichen Plätze wie das Kasernenareal und die Rosentalanlage sehr stark genutzt werden und oftmals für jegliche andere Nutzung gesperrt sind. Gerade bei der Rosentalanlage wartet die Bevölkerung schon seit Jahren auf die Umgestaltung in eine Grünanlage. Eine Fixierung der einzelnen Veranstaltungsorte der Herbstmesse – wie es die Initianten der Initiative «Zum Schutz der Basler Herbstmesse» fordern – würde zu einem gefährlichen Präjudiz werden. Ein Nutzer würde somit bevorzugt und andere Interessen könnten für unbestimmte Zeit nicht mehr berücksichtigt werden. Daher soll die vom Grossen Rat verabschiedete Vorlage zum Herbstmessegesetz gutgeheissen werden.

Tanja Soland
Fraktionspräsidentin



Sachgruppe Kultur – kulturpolitisch regional (wieder) aktiv

Sind sieben Millionen Franken für einen Teil der Dauerausstellung im Historischen Museum adäquat? Ist es wichtig, dass Basel-Stadt eine eigene Zeitung hat? Gibt es ausser Schulklassen kein anderes neues Publikum? Ist nun die Existenz des Vorkurses an der Schule für Gestaltung gesichert? Wie kann man im Kanton Basellandschaft Steuern senken und gleichzeitig hochwertige Theaterkultur geniessen? Und? Sprengt man nun den Kopfbau oder nicht?

Zahlreich sind die kulturpolitischen Feuer und Feuerchen, die momentan brennen.

Wir, Isabel Koellreuter und Sandra Luzia Schafroth, sind überzeugt, dass es die Sachgruppe Kultur der SP BS heute genauso wie früher braucht. Sie ist eine wichtige Plattform für die Erörterung kulturpolitischer Fragen.

Nach langjährigem Einsatz und dem Rücktritt von Peter Brunner und Patrik Aellig möchten wir nun die ruhende Sachgruppe Kultur wiederbeleben: Sie steht euch allen offen. Eine derart wichtige Partei wie die Basler SP soll auch in Sachen Kultur und deren Schnittstellen zu Wirtschaft, Politik und Medien nicht nur mitdiskutieren, sondern auch tonangebend sein.



Isabel Koellreuter
isabel@schuerchkoellreuter.ch



Sandra Luzia Schafroth
sp@schafroth.biz

Sachgruppe Gleichstellung – Gendersensibilisierung und Chancengleichheit

Die Sachgruppe Gleichstellung will durch die Sensibilisierung für Geschlechterfragen in unterschiedlichen Bereichen eine nachhaltige Chancengleichheit schaffen. Das bedeutet, sich der ungleichen Voraussetzungen für Frauen und Männer bewusst zu werden, um darauf reagieren zu können. Es heisst auch, dass wir sensibler mit Begriffen umgehen, welche die Differenz zwischen Männern und Frauen an Orten festmachen, wo es nicht nötig ist.

So ist eine engagierte Frau eine «Powerfrau», den «Powermann» gibt es nicht; dadurch wird die «Powerfrau» etwas «Besonderes». Nimmt eine Frau kein Blatt vor den Mund, hat sie «Haare auf den Zähnen». Ihr männlicher Kollege wird zum «Softie», wenn er sich aktiv an der Erziehung seiner Kinder beteiligen will.

«Gleichstellung» endet nicht mit der Erfüllung einer Quote für Listenplätze (in BS sehr präsent durch die aufgekommenen Schwierigkeiten, genügend Frauen für eine GR-Kandidatur aufzubieten), sondern muss aktiv umgesetzt werden.

Die SP-Frauen setzen sich schon lange tatkräftig für das Erreichen einer Chancengleichheit ein. Die seit neuem wieder aktive Sachgruppe Gleichstellung schliesst sich diesem Ziel an und freut sich auf viele Genossen und Genossinnen, die sich in der Sachgruppe engagieren möchten.



Michela Seggiani
michela.seggiani@vtxnet.ch